



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern

**Stillfried-Alcantara, Rudolf Maria Bernhard von
Berlin, 1838**

Kloster Heilsbronn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72332)

Kloster Heilsbronn.

Das Kloster Heilsbronn¹ in dem mit Mauern und Thoren versehenen Marktfecken gleiches Namens, dessen nordöstlichen unteren Theil die unfern entspringende Schwabach durchfließt, und durch welchen die Strasse von Nürnberg nach Anspach führt, liegt 3 Meilen südwestlich von Nürnberg, 2 Meilen östlich von Anspach, 2 Meilen südlich von Langenzenn und 1 Meile nördlich von Windsbach entfernt. Der Brunnen, welcher dem Orte den Namen gegeben hat,² scheint schon in den frühesten Zeiten als gesund und heilend geachtet gewesen zu seyn. Das Kloster führte einen Springbrunnen mit drei Becken über einander im Wappen, und es stand ein solcher von Blei mit 32 Röhren, welche Tag und Nacht Wasser gaben, im vordern Kreuzgange des Klosters bis zum Jahre 1631, wo ihn die Tilly'schen Truppen zerstörten. Im Jahre 1729 zeigte sich bei der Ausräumung eines alten Brunnens, dass Stufen in denselben hinabführten und dass er mit zum Sitzen ausgehöhlten Steinen umgeben war. Wenige Schritte von diesem Brunnen wurde nachher die starke Quelle selbst wiedergefunden. Markgraf Carl Wilhelm Friedrich liess sie zum bequemen Gebrauch einrichten und stellte den Dr. Feuerlein als Brunnenarzt an. Im Jahre 1753 wurde ein Brunnenhaus über dieselbe gebaut. Alkalisches Salz und alkalische Erde sind die festen Bestandtheile ihres Wassers, welches als Heilmittel keinen Ruf mehr besitzt.

Bischof Otto von Bamberg, aus dem Hause der Grafen von Andechs, genannt der Pommern Apostel, gründete das Kloster. Der Stiftungsbrief ist im Jahre 1132 unter der Regierung des Kaisers Lothar in Bamberg ausgestellt.³ Nach dem Inhalte desselben hatte der Bischof das Landgut bei Halesprunnen von dem Grafen Adelbert, dessen Bruder Conrad und dreien Schwestern derselben (Zunamen sind nicht genannt) für einen angemessenen Preis gekauft und es dem heiligen Petrus in der Bamberg'schen Kirche geschenkt. Auf diesem Grundstücke liess er ein Kloster und zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria eine Klosterkirche, welche 1136 von dem Bischof Burchard von Eichstädt eingeweiht wurde, erbauen, berief Mönche vom Cisterzienser-Orden, und erhob den Ort zu einer Abtei.

Ueber das Verhältniss des Klosters zu den Grafen von Zollern in der ältesten Zeit lassen sich nur Andeutungen geben, jedoch so genügende, dass dadurch erklärt wird, wie die Münsterkirche des Klosters gewissermassen eine Begräbniskirche⁴ des Hauses Hohenzollern wurde.

Wir müssen hier zuerst daran erinnern, dass die Herrschaft und der Titel der Grafen von Abenberg auf die Grafen von Zollern übergingen. Wann dies geschehen und ob durch Blutsverwandschaft oder Heirath, ist noch nicht genau nachgewiesen. Gewöhnlich nimmt man an, dass der im Jahre 1230 gestorbene Graf Friedrich von Abenberg der letzte seines Stammes gewesen sey,⁵ und dass seine einzige Erbtöchter Maria die sämmtlichen Abenberg'schen Besitzungen dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg zugebracht habe.⁶ Genug, in einer Urkunde vom Jahre 1246, welche die Burggrafen Conrad und Friedrich von Nürnberg zu Gunsten des Klosters ausstellten, lautet die Umschrift auf dem Siegel des Letztern: *S. BURGGRAVII FRIDERICI DE NURINBERG ET DE ABINBERG.*⁷ Damals war also ein Zollern Graf von Abenberg, und 1296 verkaufte Conrad, der jüngere Burggraf von Nürnberg, „*castrum et oppidum Abenberg cum universis et singulis possessionibus etc., nec non cum omni jurisdictione et honore, quo nos et progenitores nostri ea possedimus ab antiquo*“ an den Bischof Reinbotto von Eystett⁸ (Eichstädt). Die Grafen von Abenberg standen aber in sehr naher Verbindung mit dem Kloster Heilsbronn. Sie galten allgemein für die Mitstifter desselben,⁹ und beschenkten und begünstigten es vielfältig. Schon am Einweihungstage der Kirche im Jahre 1136 soll Graf Rapatho von Abenberg, auf Zureden der Bischöfe von Bamberg und Würzburg¹⁰ und anderer religiöser Männer von andern Kirchen, dem Kloster einige Güter geschenkt haben, und diese Schenkung im Beiseyn frommer und vornehmer Personen beiderlei Geschlechts, unter denen sich der Bischof Burchard von Eichstädt befand, mündlich und schriftlich bestätigt worden seyn.¹¹ Papst Eugenius III. bestätigte im Jahre 1147 eine Schenkung von Gütern in neun verschiedenen Ortschaften, welche ein Graf Rabodo¹² dem Kloster gemacht hatte. Ja, man kann annehmen, dass die Grafen von Abenberg Schirmvögte des Klosters zu Heilsbronn waren. Im zwölften Jahrhunderte werden mehre Herren aus diesem Hause als Bamberg'sche Vögte genannt. In einer Urkunde des Kaisers Friedrich I. kommt Rapoto von Abenberg als *advocatus burgi Babenberc itemque Babenbergensis ecclesiae beneficio comes in Rangove*,¹³ oder, wie ihn Herr v. Lang¹⁴ bezeichnet, als belehnter erblicher Vogt des Hochstifts Bamberg und des Bamberg'schen Comitats im Rednitzgau und Rangau, vor. Mit der Advocatie des Hochstifts Bamberg war wohl auch die Advocatie des Altars des heiligen Petrus in der Hauptkirche daselbst verbunden, und als Advocat des letztern wäre er zugleich Advocat, d. h. Schirmvogt, des Klosters Heilsbronn gewesen; denn in dem Stiftungsbriefe sagt Bischof Otto: „*Sane advocatum eidem Cenobio nullum speciatiter designamus; sed advocatum altaris beati Petri principalis ecclesiae ejusdem cenobii defensorem esse sancimus.*“¹⁵ Jedenfalls ging von den Grafen von Abenberg ein einflussreiches, achtunggebietendes Verhältniss zu dem Kloster Heilsbronn auf die Grafen von Zollern über, welches sich dadurch befestigte, dass Kaiser Ludwig 1333 die Burggrafen von Nürnberg dem Kloster zu Schirmherren gab.¹⁶

Die Grafen von Zollern waren aber auch noch in einer andern Beziehung Vorgesetzte des Klosters, nämlich als Landrichter. Der römische König Conrad II. erklärte zwar in einem dem Kloster ertheilten Diplome vom Jahre 1138:¹⁷ „*Recognoscimus etiam Abbati et procuratoribus ecclesiae plenum jus suos homines judicandi, nec alterius stabunt iudicio, nisi tantum regiae dignitatis;*“ allein dieses *forum exentum* konnte das Kloster dem höchsten ordentlichen Gerichte über das ganze Gebiet, in welchem es lag, dem Landgerichte des Burggrafthums zu Nürnberg, nicht entziehen. Ein unzweideutiger Fall belehrt uns hierüber, den wir aus dem Grunde gern erwähnen, weil keine frühere, als die ihn betreffende Urkunde angeführt wird, in welcher die Burggrafen im Besitze des Landgerichts erscheinen.¹⁸ Heinrich von Hus entsagte 1265 vor dem Landgerichte des Burggrafen Friedrich von Nürnberg in die Hände des Abtes Rudolph von Heilsbronn seinen Ansprüchen auf den Hof in Muselindorf (Mausendorf), nachdem er zuvor den Abt und Convent des Klosters vor demselben Burggrafen im Landgerichte belangt hatte, wobei viel hin und her gestritten und von den Advocaten gelärmt worden war; und der Burggraf erklärte mit Befügung seines Siegels, dass jene Besizung dem Kloster durch einen Rechtspruch (*sententialiter*)

zuerkannt sey. Man konnte also den Abt und Convent des Klosters vor dem Burggrafen verklagen, beide erkannten die Gerichtsbarkeit desselben an und liessen ihre Rechte durch einen Anwalt vor demselben vertreten.

Abgesehen von ihrem Verhältnisse als Vorgesetzte des Klosters, bezeugten sich die Grafen von Zollern in Gunst und Gnade gegen dasselbe als die gleichgesinnten Erben der Grafen von Abenberg. Z. B. erlaubten die Burggrafen Conrad und Friedrich von Nürnberg in der oben erwähnten Urkunde vom Jahre 1246 allen ihren Beamten und Leuten, wenn deren Lebensende nahte, dem Kloster nach freiem Willen von beweglichen und unbeweglichen Gütern Almosen zu ertheilen. Zugleich entsagten sie allem Rechte und aller Herrschaft (*dominium*), welche sie über des Klosters Güter und Leute in Amelradorf (Ammerdorf) zu haben glaubten, und für sich und ihre Erben auch allem Rechte und aller Macht (*potestas*) über andere Güter, welche das Kloster schon besass. Ferner ertheilten sie dem Abte und Convente ihren Hof in Niuseze (Neussess) mit allem ihrem Rechte zu ewigem Besitz. Im Jahre 1260 schenkte Burggraf Conrad mit Beistimmung seines Solmes Conrad dem Kloster alle seine Güter in und ausserhalb der Stadt Veltgebrecht (Fellbrecht), befreit von weltlicher Obrigkeit (*absque omni Jure Advocatiae*); dazu die Stadt Wirrichsbach (jetzt der rothe Hof) mit allem, was dazu gehörte.¹⁹ 1269 schenkte Burggraf Friedrich dem Kloster seinen Hof in Oberndorf (bei Lenkersheim) und zwei Wälder, den einen genannt Forst, den andern Gunderamsgeze (Schussbach und Konderramsgezes).²⁰

Die alte wohlthätige Oberherrlichkeit des erhabenen Fürstenhauses der Hohenzollern über das Kloster wurde in spätern Zeiten dankbar anerkannt. Dies lehrt unter andern folgender Auszug aus einer Urkunde des sechszehnten Jahrhunderts: „Von Gottes Gnaden wir Georg und Albrecht, Gevettern beede Markgrafen zu Brandenburg — — — Nachdem die Würdigen Andächtigen Unsere liebe getreue Ebbte und Convent des Klosters Heilsbrunn seelige und noch lebend, bei unsern löblichen Voreltern und Vorfahren seel. Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg auch uns, ob drei hundert und mehr Jahren in erblichen Schutz und Schirm Verspruch und Verwandniss gekommen, wie auch dasselbe Kloster in unser Fürstenthumb und Herrschaft Land Obrigkeit und Gebiet gelegen und begriffen ist — — — Alss bekennen auch hinwider wir Johannes Apt und Convent gemeinlich des Klosters Heilsbrunn — — dass wir hochgedachte unsere gnädige Herren, auch derselben Erben und Nachkommen regierende Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg auf oberührte so lang hergebrachte Verwandnus und Ihre Fürstlich Gnaden — — so gnädige Erzeugung mitgetheilte Hülff, Gnad, Schuz und Schirm und oberührten gnädigen Versprechen, als für unsre gnädigste Landes Fürsten achten, halten und erkennen — — — geschehen Onolzbach den Mitwoch nach Nicolai 1539.“²¹

Die Reformation befestigte den Besitz des Klosters. Schon im Jahre 1530 bekannte sich Markgraf Georg der Fromme zu Luthers Lehre, und 1555 wurde die brandenburgische Kirchenordnung im Kloster eingeführt. Die Zahl der Mönche betrug 72, wovon die beiden letzten 1568 und 1574 starben. Markgraf Georg Friedrich dotirte im Jahre 1582 mit den Einkünften des secularisirten Klosters die von dem Abte Johann Schopper angelegte Klosterschule, welche im folgenden Jahre feierlich als Gymnasium eröffnet wurde. Bei der Verwüstung, welche 1631 die Tilly'schen Truppen in Heilsbrunn anrichteten, löste sich das Gymnasium auf, und der Abt Johannes Mehlführer flüchtete nach Nürnberg, wo er so lange blieb, bis er als Prediger nach Anspach berufen wurde. Mit ihm schliesst die Reihe der 40 Aehte von Heilsbrunn; die Fürstenschule aber wurde 1655 durch den Markgrafen Christian wieder hergestellt, jedoch 1736 abermals aufgelöst, um die Gymnasialstiftungen zu Anspach und Baireuth zu erweitern.

¹ Quellen für die Geschichte und Beschreibung desselben sind:

Heilsbrunnischer Antiquitäten-Schatz etc. von M. J. L. Höcker. Onolzbach 1731, m. Kupfern; Supplemente von Demselben. Eibend. 1739, m. Kupfern. Nachrichten von der restaurirten Heilsbrunner Quelle zu Kloster Heilsbrunn, von Feuerlein. Onolzbach 1734.

Kurze Geschichte des ehemaligen Klosters Heilsbrunn etc. (von J. G. Fr. C. Klingsohr). 1806, m. Kupfern.

Wegweiser für die Kirche zu Heilsbrunn (ein lithographirter Grundriss, welchen der Königl. Bayerische Staatsrath Hr. v. Stieghauer verfertigen liess).

² In einer virdirten Copie eines Diploms des Kaisers Ruprecht, vom Jahre 1403, wird das Kloster zum erstenmale Heilsbrunn genannt, und in zwei Schriften des Basischen Concils aus den Jahren 1437 und 1439 führt es den lateinischen Namen *Fons Salutis*. S. Höcker, Supplemente S. 1 u. 3.

³ S. Höcker, Supplemente S. 59 und Antiquitäten-Schatz S. 53.

⁴ In einer Sammlung unter dem Titel: Kloster Heilsbrunner Kauf-, Lehen- und Vererbungsbrieft, auch Zins- und Güterbeschreibung und andere vorgefallene Sachen ab a. 1408 ad a. 1521, welche im Nürnberger Archive aufbewahrt wird, steht fol. 24 b ein Erlass von einem Papste Innocenz, worin den Frauen und weiblichen Verwandten der Burggrafen von Nürnberg gestattet wird, den für ihre Vorfahren gehaltenen Exequien, Vigilien, Anniversarien und Messen im Kloster beizuwohnen, wenn sie nur nicht daselbst speisen oder übernachten. Ob das diesfällige Gesuch von einem oder von mehreren Burggrafen ausging, ist nicht deutlich gesagt; es muss aber, wie man aus der Antwort sieht, in demselben angeführt gewesen seyn, dass mehre Burggrafen, welche Schirmvögte und Vertheidiger des Klosters gewesen wären, wie der oder die Bittsteller selbst, dort begraben lägen, dass der oder die Bittsteller sich ebenfalls dort begraben lassen wollten, und dass sie hofften, ihre Nachfolger würden dasselbe thun. Sie sind *Comites Burckgravi de Nuremberg* genannt. Obgleich dem Documente die Jahreszahl fehlt, so lässt sich doch errathen, dass der Innocenz, der es im neunten Jahre seines Pontificats in Avignon ausstellte, Innocenz VI. war, welcher 1352 — 1362 in Avignon regierte. Dass die Sammlung auf dem Titel nur den Zeitraum von 1408 — 1521 umfasst, ist kein erheblicher Grund gegen unsre Annahme.

⁵ S. v. Lancizolle, Geschichte der Bildung des Preussischen Staats, Thl. I. Abtheil. I. S. 101.

⁶ S. v. Lang, Bayerns alte Grafschaften etc. S. 320.

⁷ S. Oetter, Versuch einer Geschichte der etc. Burggrafen zu Nürnberg etc. I. S. 296 ff. und II. S. 241 und 393; v. Lang, Regesta II. p. 373.

⁸ S. die Urkunde darüber bei Oetter, I. S. 400.

⁹ S. v. Lancizolle, a. a. O. S. 102.

¹⁰ Im Heilsbrunner Anniversarien-Kalender steht beim 22. Mai: *Anniversarius domini Reinhardi Comitis de Abenberg Episcopi Herkopolensis Fundatoris nostri* (s. Höcker, Supplemente S. 5), und in einem alten Heilsbrunner Tottenkalender, welcher sich im Nürnberger Archive befindet, wird dieselbe Person beim 9. Juni erwähnt. Auch wurde Reinhard oder Reginald von Abenberg, ein Sohn des Grafen Rapoto, des Mitsifters von Heilsbrunn, 1171 Bischof von Würzburg. S. Haas, Gesch. des Slavenlandes an der Aisch und den Ebrach-Flüssen, Th. 2. S. 108.

¹¹ S. Höcker S. 43 und 55; Klingsohr S. 3 und 20.

¹² v. Lang, Regesta I. p. 157, bezeichnet ihn als Grafen von Abenberg.

¹³ S. v. Lancizolle a. a. O. S. 101, und v. Lang, Reg. I. p. 233.

¹⁴ S. Bayerns alte Grafschaften etc. S. 319.

¹⁵ Dass der Burggraf Friedrich von Nürnberg, welchen ein Zollrecher Totenschild in der Münsterkirche zu Heilsbrunn als im Jahre 1218 gestorben anführt, sich die Schutzherrschaft über Heilsbrunn und die Umgegend erworben habe, wie Klingsohr S. 22. erzählt, scheint uns ungewiss. — Herr v. Lang schreibt dem Burggrafen Conrad III. (st. 1314) die Advocatie von Heilsbrunn zu (s. Erach und Gräber, allgemeine Encyclopädie Th. 4. S. 216), jedoch ohne einen Beleg beizubringen.

¹⁶ S. die Urkunde bei Höcker, Supplemente S. 130.

¹⁷ S. v. Schütz, Corpus histor. Brandenburg. diplomaticum, Abhandl. 4. S. 30.

¹⁸ S. v. Lancizolle a. a. O. S. 86. Die Urkunde steht bei Oetter II. S. 443 und bei v. Lang, Regesta III. p. 255.

¹⁹ S. Oetter I. S. 307. — v. Lang, Regesta III. p. 155.

²⁰ S. Oetter II. S. 333. — v. Lang, Regesta III. p. 333.

²¹ S. Oetter II. S. 446.